

Abschied von Paul Gugelmann

Autor(en): **Bloch, Peter André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **81 (2023)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1035112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Abschied von Paul Gugelmann

Peter André Bloch

Am 18. März dieses Jahres hat uns unser Freund Paul Gugelmann verlassen, als einer der bekanntesten Künstler unseres Kantons, einige Monate nach einem schweren Unfall. Seiner Trauerkarte hat er in seiner versöhnlich-menschlichen Art folgende Sätze vorangestellt:

*Alles hat seine Zeit
Es gibt eine Zeit der Stille
Eine Zeit des Schmerzes
Aber auch eine Zeit
der dankbaren Erinnerung*

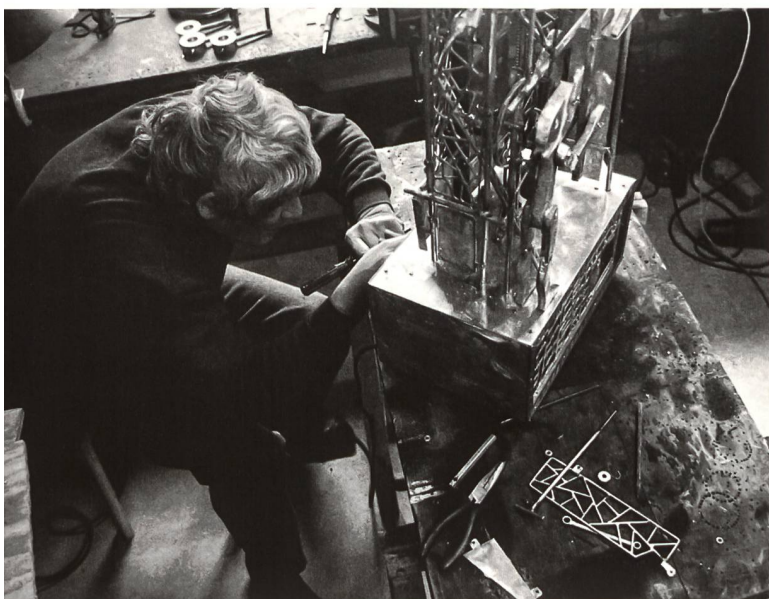
Paul wurde am Pfingstmorgen 1929 in Schönenwerd geboren, als fünftes von sieben Kindern einer einfachen Arbeiterfamilie, in einem Nebengebäude der Stiftskirche. Nach der Schulzeit und einem Welschlandaufenthalt trat er in die Werbeabteilung der Bally Schuhfabriken ein, wurde Grafiker, sodann Créateur und zog 1951 nach Paris, wo er für Bally-France als Schuhdesigner ein Kreationsstudio aufbaute und während Jahren leitete. Der glücklichen Ehe mit Erika Huber wurden eine Tochter und ein Sohn geschenkt. In seiner Freizeit malte, zeichnete und modellierte er in jeder Minute; eine Spielzeugdampfmaschine, die er auf dem Flohmarkt für seinen Sohn gekauft hatte, zerlegte er in ihre Bestandteile und verwandelte sie durch allerlei Beifügungen phantasievoll in seine erste mobile Skulptur, der in konsequenter Weiterentwicklung acht weitere mit Dampf betriebene Werke folgten.

Nach seiner Rückkehr aus Frankreich hat er mit seiner Familie in Olten gelebt, bis er nach Gretzenbach



zog. Mehrere seiner Kunstwerke sind in Oltner Besitz, so im Bahnhof beim Aufgang zur Einnehmerei, im Entrée der Firma Nussbaum, in der Berufsschule sowie in der Alpiq (vormals ATEL) wie auch in unserem Garten und Haus. Gerne hat er mit Schulklassen zusammengearbeitet und die jungen Menschen zu kreativem Arbeiten angeregt. Dasselbe gelang ihm auch immer wieder mit behinderten Kindern, die durch seine väterliche Ausstrahlung die eigenen Fähigkeiten entdeckten und zu neuem Selbstbewusstsein gelangten, ohne Stress und Leistungsdruck. Paul ging es um den Lebenssinn; er hinterfragte spielerisch die Grundgesetze des Lebens, in ihrer positiven Stimmigkeit, aber auch in ihrer oft absurd scheinenden Paradoxie – damit nicht selten Erstaunen, Lachen, immer aber Nachdenklichkeit auslösend.

Pauls Kunst hat gemeinschaftsstiftende Kraft; ein Freundeskreis hat sich um ihn in der «Paul-Gugelmann-Stiftung» gebildet. Diese legte für ihn in Schönenwerd ein eigenes Museum an und betreut es weiterhin mit grossem Erfolg mit einem ständig zunehmenden Stab von engagierten Museumsführerinnen und Museumsführern. Die Stiftung wurde 1994 in Solothurn im damaligen kantonalen Museum Palais Besenval gegründet und mit einer Werkschau eingeweiht, die alle bis dahin durchgeführten Kunstausstellungen an Erfolg bei weitem übertraf. Dasselbe erlebten wir in der Präsentation seiner Werke im goldenen Saal des Altenburger Schlosses; im Anschluss daran hat er gemeinsam mit Oltner und Altenburger Schülerinnen und Schülern für das dortige Lindenbaum-Gymnasium eine symbolkräftig-berührende Skulptur geschaffen.





Entwurf der Skulptur für den Park von Dimitri in Verscio

Das Geheimnis seiner so faszinierenden Werke besteht in der kunstvollen Verbindung von Bild und Bewegung und den sich durch ihr erfindungsreiches Zusammenspiel ergebenden mehrschichtigen Gestaltungsdimensionen. In seiner Welt des vollkommenen Spiels der Harmonie der Gegensätze klirren zarte Kristalle, surren Hunderte von Rädern, erklingen Glöcklein, entstehen Töne und Bewegungen wie von selbst. Der Betrachter sieht sich, aufgrund der sich unmittelbar anschliessenden Rückveränderungsmechanik, dauernd mit zwei sich widersprechenden – paradoxen – Grundaussagen konfrontiert, in der steten Spannung zwischen Satz und Gegensatz, These und Antithese, ohne dass sich je eine Lösung abzeichnen würde, wohl aber die Einsicht in die dauernde Veränderung aller Erscheinung, die er in seinen Werken voller Humor ins Spielerische auflöst. Für den Park seines Freundes Dimitri in Verscio schuf er eine baumhohe, in sich gegenläufige Plastik, bestückt mit vielen tanzenden Figuren, die sich – in entgegengesetzten Richtungen – fröhlich in sich drehen, lachend über die eigene Schwerelosigkeit, in der Freiheit humorvoller Glückseligkeit.

Meine Frau und ich waren jahrzehntelang eng mit dem Ehepaar Gugelmann verbunden. Wir haben viel gemeinsam unternommen, vor allem rund um das Nietzsche-Haus in Sils-Maria, in Bondo und im Rilke-Garten von Soglio, meistens aber in Gretzenbach, Schönenwerd, wie im ganzen Kanton Solothurn, vor allem aber – sehr intensiv – oben auf Schloss Wartenfels, wo Paul sich künstlerisch und menschlich für mich zu einem grossartigen Begleiter entwickelte, besonders als ich vor 28 Jahren das Präsidium des Stiftungsrates übernahm. Wir haben zusammen die Programme entwickelt, an denen er sich stets aktiv beteiligte. Vor allem aber unterstützte er mich als Stifter des «PRIX WARTENFELS» für kulturell-künstlerische, politisch-unternehmerische, aber auch sozial-menschliche und naturschützerische Verdienste im unteren Kantonsteil. Er entwarf für uns das kleine Windmobil «Blick in die Welt», das mittlerweile in die Hand vieler Menschen und Gruppierungen gelangte und alle immer wieder durch seine originell-schlichte Verbindlichkeit erfreut. Es handelt sich um eine kleine bewegliche Skulptur, die sowohl seinen Schriftzug, aber auch den Namen des jeweiligen Preisträgers oder der Preisträgerin trägt. Paul hat mir dazu alle Unterlagen übergeben, so dass wir mit der Verleihung dieser Auszeichnung in Zusammenarbeit mit der Firma Toni Zaugg in Schönenwerd weiterfahren können.

Zu Pauls 75. Geburtstag haben wir 2004 auf Schloss Wartenfels eine kleine Retrospektive seiner Werke der letzten Jahre zusammengestellt, mit den Werken, die



«Hauskonzert», Kleinskulptur

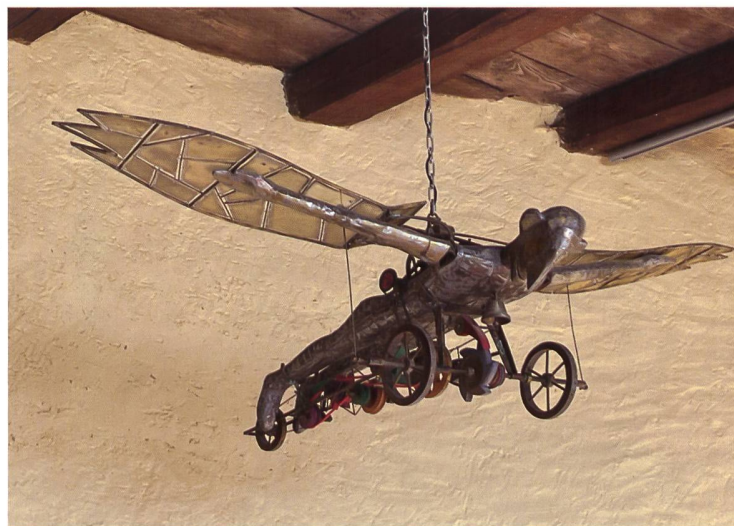
er dem Schloss geschenkt hatte: Traum-Schloss-Schiff, Ikarus und unzählige Gugelmännchen, welche den Besuchern die Richtung für den Schlossrundgang anzeigen. Mittlerweile haben wir, auf Wunsch vieler Freunde von Schloss Wartenfels, das Esszimmer zum Gugelmann-Zimmer umbenannt, weil wir darin einen kleinen Teil meiner Sammlung untergebracht haben, die einen direkten – zauberhaften – Bezug zum Schloss hat. Darunter befindet sich auch das Objekt «Der Mensch im Labyrinth seiner Sprache». Paul hatte im Oltner Bahnhofkiosk Zeitungen in den verschiedensten Sprachen gekauft und mit ihnen die kleinen Labyrinth tapeziert, um darzustellen, dass sich alle Figuren in einem in sich abgeschlossenen Sprachbereich befinden, so dass sie sich nicht verstehen können. Unter dem Objekt sollte eine Vorrichtung montiert werden, welche Nachrichten aus aller Welt in den verschiedensten Sprachen verbreiten, die wir nicht verstehen, wohl aber – groteskerweise – die Bewohner in ihrer jeweiligen Labyrinth-Zelle.



«Jeder hat seinen Vogel»

2009 erhielt Paul den Kunstpreis der Stadt Olten, und 2015 wurde er in Grenchen mit dem Kunstpreis des Kantons Solothurn geehrt.

Vielleicht kennen Sie auch die fliegende Skulptur «Parikarus», die Paul Gugelmann im Schweizerischen Paraplegikerzentrum Nottwil in Zusammenarbeit mit Patientinnen, Patienten und Pflegenden zum Zeichen der nie aufzugebenden Hoffnung geschaffen hat. Vielleicht ist Ihnen die elfziffrige «Solothurner Uhr», die wasser- und luftangetriebene Metallplastik für das Alpiq Hydro Aare AG-Kraftwerk Ruppoldingen, das fidele Luftschiff «Gemeinsame Fahrt» für die heilpädagogische Sonderschule Olten, oder die besinnliche Windskulptur «Sils-Maria, eine Insel des Friedens» im Andenken an Anne Franks Aufenthalt im Fextal, bekannt. Als Entwurf dazu hat er für die Ausstellung



«Ikarus» auf Schloss Wartenfels

«Religionsfrieden» im Estrich von Schloss Wartenfels für mich die Skulptur «Toleranz» geschaffen, die wir nun am Eingang des Schlossparks aufgestellt haben und die ich dem Schloss gerne zum Abschied von meinem Amt als Stiftungsratspräsident schenke, in Erinnerung an unsere wunderbare, jahrzehntelange Verbundenheit.



Die Skulptur «Toleranz» am Eingang des Schlossparks